

# DER EISENBAHNER



Zentralorgan

des Oesterreichischen Eisenbahn-Personales.

Redaktion: Wien, V/1, Bentagasse Nr. 5.

Redaktionschluss vier Tage vor dem Erscheinen des Blattes.

**Sprechstunden**

sind jeden Tag mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 10 Uhr vormittags bis 1/2 4 Uhr nachmittags.

**Insertionspreis:**

Die zweimal gefaltene Randzeile oder deren Raum 40 Heller. Bei Jahresauftrag Rabatt.

**Abonnements-Bedingungen:**

Halbjährig . . . . . Kr. 2-88  
 Ganzjährig . . . . . " 5-76  
 Für das Deutsche Reich ganzjährig Mk. 6.—. Für das übrige Ausland ganzjährig 9 Franken.

Telephon Nr. 2325.

Erscheint jeden 1., 10. und 20. im Monat.

**Wahlspruch:**

Was wir begehren von der Zukunft fernem:  
 Daß Brot und Arbeit uns gerühret seien,  
 Daß unsere Kinder in der Schule lernen  
 Und unsere Greise nicht mehr betteln gehen.  
 G. Herwegh.

## Der Generalstreik in Schweden.

Am vergangenen Donnerstag haben 300.000 Arbeiter in Schweden die Arbeit niedergelegt, täglich folgen neue Industriezweige nach dem Plane der Steigerung und in kürzester Zeit wird die gesamte Produktion bis auf wenige vorbehaltene Zweige lahmgelegt sein, Handel und Verkehr ins Stocken geraten, das ganze weite Land den Folgen dieses Niesenkampfes ausgesetzt sein.

Der schwedische Generalstreik stellt nicht die Verwirklichung des anarchischen und syndikalistischen Glaubensbittes von der „letzten Auseinandersetzung zwischen Bourgeoisie und Proletariat“ dar, sondern ist als eine unabwendbare Folge kapitalistischen Uebermutes anzusehen.

Die schwedische Arbeiterschaft hat die industrielle Entwicklung, die erst seit zehn Jahren kräftig einsetzte, zum Aufbau einer wunderbaren Gewerkschaftsorganisation ausgenützt. Von zirka 500.000 industriellen Arbeitern gehören 230.000 der Organisation an, weshalb es ihnen gelang, in der Prosperitätsperiode ihre Forderungen durchzusetzen. Dies können nun die zu einer modernen Industriepolitik und rationalen Betriebsweise unfähigen schwedischen Kapitalisten nicht vermeiden, weshalb sie die Krise benützten, um die Arbeiter wiederholt auszusperrten. Da die Krise noch anhält, wollten sie den Arbeitern sogar den erungenen Anteil vom Kapitalgewinn wieder entreißen, die Löhne reduzieren und die Gewerkschaften durch eine Aussperrung im großen Stil vernichten.

Die Arbeiter sind sich jedoch ihrer Kraft und Disziplin zu sehr bewusst, als daß sie diesen verächtlichen Schlag hingenommen hätten. Sie durchkreuzten den brutalen Feldzug der Kapitalisten durch den Generalstreik und setzten dem konzentrierten Angriff auf ihre Haushaltung die allgemeine Abwehr gegenüber. Obwohl die kapitalistische Presse diese Sachlage damit zu verdunkeln sucht, daß sie, wie die „Neue Freie Presse“ behauptet, die Arbeiter hätten für die Industrie geradezu vernichtende Forderungen gestellt, wird die Tatsache, daß es die Industrie ist, die der Arbeiterschaft empfindliche Lohnreduzierungen aufzwingen wollte, dem Generalstreik einen ganz besonderen Schwung verleihen. Die schwedischen Kapitalisten müssen lügen, um die international-kapitalistische Solidarität wachzurufen, während die schwedischen Arbeiter der Solidarität ihrer Brüder im Ausland sicher sind, wenn sie nur eine objektive Darstellung der Sachlage haben und die Tatsachen sprechen lassen. Zunächst sind die heimischen Klassen intakt und die Berufsbezüge, welche vorläufig noch vom Streit ausgeschlossen sind, sorgen für neue Mittel. Die schwedischen Eisenbahner haben beschlossen, wöchentlich 5 Kr. an die Streikklasse zu zahlen, eine Solidarität, die eine ungeheure Höhe zeigt. Dann wird das Ausland gewaltige Summen zuschießen, daß neben der moralischen auch die wirtschaftliche Widerstandskraft gefestigt ist. Von einer Zuführung fremder Arbeitskräfte kann bei einer so dimensionalen Arbeitseinstellung keine Rede sein, sie würde auch die Position der Ungeheuer keineswegs verbessern, sondern zu einer elementaren Gegenbewegung im Lande führen. Obwohl auch die Verbände der Unternehmer intakt sind und hinter ihnen die schwedischen Großbanken stehen, zeigt der Generalstreik schon vor seiner Entscheidung die Grenzen der Unternehmerrmacht.

Der Kapitalismus treibt zu immer größeren Machtkriegen gegen das Proletariat und offenbart dabei vor aller Welt sein kulturwidriges bestialisches Wesen.

Was bei all diesen Kämpfen die bürgerlichen Zeitungen über die höheren Interessen der Industrie, die von einem angeblichen Schreckensregiment proletarischer Zerstöreremacht in Gefahr gebracht werden, fasseln, ist purer Humbug und nicht einmal zu halten vor der vulgären bürgerlichen Nationalökonomie. Der höchste Wert ist und bleibt der produktive Mensch und das Ziel des Kapitalismus geht im Kriege wie im Frieden auf eine Verschleuderung und Zerstörung dieses Wertes hinaus. Privaten Interessen einzelner Nutznießer eines unvernünftigen Systems, das irrational und anarchisch produziert, bald Niesenprofite für einzelne schafft, bald Krisen und Hungerzeiten für die Masse erzeugt, soll die teure Volkskraft geopfert werden. Bäumt sich diese Volkskraft auf, wie der sieberfranke Körper, der in kräftiger Reaktion die Krankheitskeime ausstößt, dann schreien die kapitalistischen Preskrepitile über die Verletzung höherer Interessen der Ordnung. Es wird ein gräßliches Ringen, das in unserer Zeit anhebt. Das Proletariat reißt langsam, aber sicher zur Befähigung heran, der gefährigen Profitgier, welche die Volkskraft verzehrt und Millionen gebrochener Existenzen schafft, mit eisernen Armen in den Nacken zu fahren. Niesige Kämpfe stehen uns bevor, aber unbeschadet, ob sie mit Sieg oder Niederlage für uns enden, kann das Endergebnis nicht zweifelhaft sein.

Die Erhebung der Arbeiterklasse beginnt in der kapitalistischen Periode überall mit dem Kampf gegen die Maschine, die den Häusler aus seiner Selbständigkeit reißt und in die Fabrik zwingt. Die Fabrik wird Siegerin über die Hausindustrie, und lange Jahre geduldiger Lohnknechtschaft vergehen, bis der Kapitalismus die Arbeiterschaft an den Rand der Verzweiflung führt. (Siehe Friedrich Engels: „Die Lage der arbeitenden Klassen in England.“) Die Arbeiterklasse wird bis zur Erschöpfung ausgepreßt und mit solchen Hungerlöhnen abgefertigt, daß die ganze Familie arbeiten muß. Es beginnt ein betlehemitischer Kindermord, eine Vernichtung der Frauenkraft, bis spontane Arbeitseinstellungen die öffentliche Meinung aufrütteln und mit der grauenhaften Lage des Fabrikproletariats vertraut machen.

Gestützt auf das Mitleid der Öffentlichkeit müssen die Fabrikanten nachgeben und kleine Zugeständnisse machen, die sie jedoch den unorganisierten Sklaven immer und immer wieder entreißen. Dies führt die Arbeiterschaft endlich zu den Anfängen der Gewerkschaftsorganisation und ein mühsames Aufsteigen beginnt, bis die Zahl der erfolgreichen Kämpfe und bleibenden Erfolge zunimmt.

Nun beginnen auch die Unternehmer ihre Verbände in Kampforganisationen umzuwandeln, alle Rücken und Lücken wirtschaftlicher Exploitation und Vergewaltigung sehen ein und werfen die Arbeiterorganisation zeitweilig zurück. Schwarze Listen gehen um und bedrohen die Vertrauensmänner mit dem Hungertod, die Verwaltung und Justiz des Staates müssen sich zu Werkzeugen des Kapitalismus hergeben und greifen das Koalitionsrecht der Arbeiter an. Bürgerliche Arbeitervereine und gelbe, von Unternehmerrgeld gespeiste Gewerkschaften suchen den geschlossenen Ring der Freiorganisierten zu durchbrechen.

Das Arbeitsbuch als Steckbrief und viele andere giftige Mittel setzen ein, aber alles ist vergebens, die Mitgliederzahl der Gewerkschaften steigt auf dem Kontinent, steigt in England, in Amerika, in allen kapitalistischen Staaten.

Nun setzt eine Periode rücksichtsloser Aussperrungen ein, Schlag auf Schlag erfolgt gegen die Arbeiter. Preußen-Deutschland marschiert an der Spitze, aber auch das sonst so duldsame England bleibt nicht zurück,

Italien, Frankreich, Belgien und nicht zuletzt auch Oesterreich beschließen den liebevollen Reigen kapitalistischen Nachgedurstes und staatlicher Kurzsichtigkeit.

In dem Generalstreik in Schweden haben diese Kämpfe ihren bisherigen Höhepunkt erreicht, denn noch niemals erfaßte ein solcher Kampf das ganze Land. Der Generalstreik war hier von den schwedischen Kapitalisten nicht gewollt. Die Herrschenden wären zufrieden gewesen mit einer großen Teilaussperrung und mit der Schmälerung des Haushaltes in hunderttausend Arbeiterfamilien. Doch die Arbeiter sind zu reif, als daß sie die frechen Angriffe auf ihren Haushalt und ihr Koalitionsrecht geduldig hinnehmen, sie werfen die ihnen zugeworfene Sperre beherzt wieder zurück, daß es aufheult in dem ganzen kapitalistischen Blätterwalde.

Wie auch dieser Kampf, der den schwedischen Arbeitern von den Kapitalisten aufgezwungen wurde und der für die Arbeiterschaft die günstigsten Chancen hat, ausfallen mag, die Arbeiter der ganzen Welt werden daraus die Lehre ziehen, intensiver zu rüsten und energischer an dem Ausbau ihrer Organisation zu schreiten, da gleiche Kämpfe in allen Staaten über kurz oder lang folgen werden.

Immer gygantischer wachsen die Organisationen des Unternehmertums empor mit der Neigung den alten Fabrikabsolutismus wieder zur Herrschaft zu bringen. Immer auffälliger nimmt der Staat für die Zerstörer der Volkskraft Partei und stellt ihnen seine Verwaltung, seine Polizisten und Richter zur Verfügung, damit den Proletariern demonstrierend, daß er sich mit diesem Kapitalistenstaat niemals befreunden kann. Deshalb müssen die Proletarier aller Berufe rüsten.

Der Kapitalismus schafft zuerst das Proletariat, dann rüttelt er dasselbe durch Machtkriege solange auf, bis er sein eigener Todengräber wird.

Je gewaltiger die Kämpfe, desto näher die Entscheidung.

## Der Aufstieg der Gewerkschaften.

Unsere Gewerkschaften, die soeben wieder eine überaus hartnäckige Krise überwunden haben, zeigen eine ruhmreiche Geschichte auf und das Wort, daß die Arbeitervereine für den künftigen Historiker von größerem Werte sein werden, als alle aufgedonnerten Taten unserer gegenwärtigen Staatslenker, wird sich auch an ihnen bewahrheiten. Die großartige kulturelle Wirkung der Gewerkschaften läßt sich heute schon an den englischen Trades Unions erkennen, von denen Sydnei und Beatrice Web in ihrer Geschichte der Trades Unions erklärten, daß sie ein gutes Stück englischer Kulturgeschichte darstellen.

Ohne die Tätigkeit der Trades Unions hätte England nie und nimmer seine große Rolle in der Weltproduktion und im Welthandel spielen können, die ihm bis vor kurzem die erste Stellung als Wirtschaftsmacht in Europa einräumte.

Die Arbeiter Englands haben in der Genossenschafts- und Gewerkschaftsorganisation eine Macht erreicht, welche der Gesellschaft die Achtung vor der teuersten Kraft, die sie besitzt, abnötigt, die alles erhaltende und alles bewegende Arbeit.

Die Gewerkschaftsorganisation des Deutschen Reiches und Oesterreichs hat eine kürzere Geschichte, doch indem sie weit ungünstigere Verhältnisse zu überwinden hatte, nahm sie sofort den Gedanken des modernen Klassenbewußtseins auf und durchlief die Bahn, welche die englische Gewerkschaftsbewegung in sechzig Jahren genommen, in der halben Zeit.

Man kann in der Staatsgeschichte Deutschlands und Oesterreichs in der Tat nichts großartigeres finden, als

Corget dafür, daß der „Eisenbahner“ auch vom reisenden Publikum gelesen werde!

diese titanische Erhebung der erwerbenden und vorher vollständig ausgestoßenen Klasse.

Jede einzelne Gewerkschaft stellt einen Wunderbau dar und die deutsche Metallarbeitergewerkschaft bildet mit ihren 250.000 Mitgliedern allein eine Meeresarmee bewußt handelnder Menschen.

Karl Henckell hat die Psyche dieses proletarischen Ringens in feinem Liebes an das Proletariat festzuhalten versucht. Er singt:

Neue Kräfte seh' ich glühen,  
Neue Säfte seh' ich blühen,  
Lichtwarm steigt die neue Welt.  
Das Gemeine weicht auf Erden,  
Was nie war, nun will es werden  
Und das Sklavenschiff zerfellt.  
Dröhnend rollst du mir zu Füßen  
Laß vom Buchenwipfel grüßen  
Dich, posaunend Wogenheer!  
Schmetternd in dein Donnerklingen  
Laß ich hell mein Lied erklingen,  
Machtigall am Zukunftsmeer.

Das erste große Werk der Gewerkschaften ist, daß sie der arbeitenden Menschheit das Selbstvertrauen wiedergegeben haben und den befreienden Gedanken der Klassen-solidarität erweckt haben, die sie erst befähigten, sich aus dem Sumpfe der Unselbständigkeit und Unwissenheit zu erheben.

Kampflos gab der Indifferenten seine Arbeitskraft und damit Gesundheit und Lebensglück preis, sein Glendlos war ihm unabänderliches Geschick und er ergab sich fatalistisch den Mächten, die ihn und ganze Generationen seinesgleichen bis zum tiefen Kadavertum ausnützten.

Wie unbedeutend schien doch die Tätigkeit am Anfang, als sich die ersten Fachvereine schüchtern ans Tageslicht wagten, und welche gewaltige Wahn haben diese Organisationsgebilde in der kurzen geschichtlichen Zeit durchlaufen.

Wie unbedeutend schien doch die Tätigkeit am Anfang, als sich die ersten Fachvereine schüchtern ans Tageslicht wagten, und welche gewaltige Wahn haben diese Organisationsgebilde in der kurzen geschichtlichen Zeit durchlaufen.

Proletarierbewegung kann sich nicht ohne gewaltige immer wiederkehrende Stürme vollziehen, sie muß auf tausend Hindernisse stoßen, muß den ganzen Sumpf kapitalistischer Verdorbenheit durchlaufen und erst im Widerstande zur Höhe wachsen.

Kein Fluß kann ihr schaden, keine bürgerliche Politit kann ihre Reihen dauernd lichten, alle Widerstände von außen sind sogar die Bedingung ihres weiteren Fortschrittes.

Ein Gewerkschaftler, der den Geist der Organisation haben will, muß bei allen Betrachtungen über das Leben seiner Organisation immer auf den Anfang zurückgreifen und darnach die Leistungen seiner Organisation betrachten.

Kämpfe und Ereignisse angezogen und zeigten Freude darüber, während die Widerfacher den Erfolg zu schmälern und die Freude zu trüben suchten.

Glücklicherweise haben aber auch die Widerfacher etwas Gutes, sie rufen eine gesunde Reaktion in der Mehrheit der Mitgliedschaft hervor, welche ihre zerkende Tätigkeit paralytisiert, sie zwingen die positiven Kräfte der Organisation zu erhöhter Aufklärungsarbeit und schaffen dadurch die Voraussetzung für ihr allmähliches Ausschleiden.

Wir nähern uns allmählig einer Periode, in welcher ohne Gewerkschaften eine gesunde Volkswirtschaft ebenso unmöglich sein wird, wie ein Arbeiter, der seiner Berufsorganisation nicht angehört.

Auf dem Blätterfeld das Werde!  
Heil dir Wetterheld der Erde,  
Siegfried Proletariat!  
Leuchtend in der Kraft des Schönen,  
Trittst einher du, Streit und Stöhnen,  
Schweigst, wo deine Hoheit naht!

Ein Beitrag zur Geschichte der Arbeits- und Lohnverhältnisse bei der f. k. Nordbahn.

IV. Fortsetzung.

Jeder Arbeiter, der sich entschließt, zu den normalen Beiträgen noch das weitere Opfer des Rückkaufes auf sich zu nehmen, ist daran interessiert, mit den Zahlungen so bald als möglich zu beginnen, um erstens dieses schweren Opfers in kürzester Zeit wieder los zu werden, und zweitens, weil er sich erst mit der ganzen Leistung der Nachzahlungsgebühe, das Wichtigste, was ein solcher Arbeiter in erster Linie anstrebt, die Genußberechtigung erwirbt.

Das Eisenbahnministerium räumte wohl wegen deren äußerst berücksichtigungswerten Verhältnisse den Nordbahnarbeitern besondere Begünstigungen ein; aber es wäre doch auch dafür zu sorgen, denselben diese Vorteile, die man gewährte, nicht in so unverantwortlicher Weise zu verleiden.

Aber es scheint, daß man mit der Methode des fortwährenden wie überall, auch in diesen Fragen nicht brechen will, man wird aber deshalb keine großen Sprünge machen, höchstens, daß man an Ansehen noch mehr verlieren will, als das ohnehin schon der Fall ist.

Feuilleton.

Deklev v. Viliencron.

Zum Todestag des Dichters. Von Franz Lill.

Am Himmel der deutschen Lyrik ist ein leuchtender Stern erstorben. Vor wenigen Tagen haben sie einen der größten der bis jetzt lebenden deutschen Dichter hinausgetragen zur bleibenden Ruhestätte, und wenn man gerade jetzt unter dem unmittelbaren Eindruck der Todesnachricht aus Ultra-Hl st e b t auch in einem sozialdemokratischen Blatte den Versuch unternimmt, die Verdienste des toten Dichters zu würdigen, so zeigt damit die Arbeitererschaft nur ihre rege Anteilnahme an den kulturellen Ereignissen ihrer Zeit.

Wie freilich kennt die deutsche Arbeitererschaft von dem Wirken dieses Dichters nicht, kaum mehr als diese einzige Probe seiner künstlerischen Eigenart und Fruchtbarkeit. Und es kann auch kaum anders sein. Denn Viliencron selbst hat seine starke dichterische Begabung erst sehr spät entdeckt; mit 35 Jahren schrieb er eine Widmung auf ein Bild, die ungewollte rhythmische Formen erhielt — und einige Jahre, nachdem Viliencrons Namen schon unter den Lyrikern glänzte, ging das deutsche Bürgerium achtlos und ohne Verständnis an dem Genius eines ihrer Größten vorüber.

Fürs liebe Brot  
Tritt einer dem Uleberbrett!

Sein bißchen Ehre in den Kot.  
Verein! Ein Clown mit zweiunddreißig Ahnen,  
Der für dich Purzelbäume schlägt . . .

Daß Viliencron nicht nur die Indolenz des deutschen Bürgertums, sondern auch die offene, anfangs geoffenbarte Feindschaft des zünftlerischen Literatentums bezwang und bis zur Höhe emporstrebte, wo ihm auch des Kaisers Gnadensonne lächelte, zeigt wohl am besten für die Stärke seiner Begabung.

... Nun sinkt mein Schwert ins reiche Blütenfeld,  
Doch eh' mein Sarg die Erde noch erreicht,  
Bräu! ich empor, daß alles rings erleichtet;  
Surra das Leben! . . .

So ist er von uns gegangen als einer, der das Leben besiegt hat, mit 65 Jahren noch in schäumender Jugendkraft. Die ewige Frohnatur, die er mit dem Altmeister Goethe gemein hatte, schmückte seine Verse mit lachender Lust und Schönheit und mit dem göttlichen Leichtsin, die sich an keinen Mamonen klammert und die eben von den ehrsamten Krämerseelen nie verstanden worden ist. Denen schmeibert er sein Bekenntnis ins Gesicht:

„Ach, schenken, schenken könnt' ich, immer schenken  
Und lindern, wo die Not, die Armut haust,  
Und brauch' ich nie mein Geld erst zu bedenken,  
Wo ein Bergweiser der Welt sich zaust,  
Und könnt' ich alle Krämerhäse hengen:  
Pfeffer in euern Schlund! Und meine Faust!  
Könt' allen ich ein Tannenreis entsünden:  
Seid froh, vergeßt für immer eure Sünden!“

Wienwohl bei Viliencron das Meisterhafte in der Lyrik zu finden ist, sind auch seine Prosaschriften von unvergänglichem Wert, die sich durch sinnfällige Anschaulichkeit und greifbarste Wahrscheinlichkeit auszeichnen.

Das „deutsche Volk“, das bei Biergelagen in nationale Begeisterung gerät und an besonderen Festtagen sich Heimatkunst treiben läßt, jedoch seine Dichter und Denker noch immer nicht kennt, steht auch dem geistigen Erbe fremd gegenüber, das Viliencron als ein für die Kultur des deutschen Volkes Schaffender hinterlassen hat.

... wir denken deiner, wenn im Gold  
Der Herbst deutsche Felder schweigen,  
Wenn eine ferne Trommel grollt,  
Wenn Querschlag und Altaden stäuben!“

zeichnen, daß gerade jene Gesuchsteller, die ihre Gesuche am ersten überreicht haben, auf die Erledigung am längsten warten müssen...

Daß das keine ordnungsmäßige Vorgangsweise ist, braucht wohl nicht mehr näher beleuchtet zu werden. Den Schaden muß selbstverständlich der Arbeiter tragen...

Das Personal muß ja in allem der Prügelknabe sein; dasselbe Personal, das man rücksichtslos zur Verantwortung ziehen würde, wenn es seiner außerlegten Pflicht nicht mit aller Pünktlichkeit nachkommen würde.

Wehe dem Arbeiter, der seine Pflicht nur im geringsten vernachlässigen würde, es würde ganz gewiß „nach aller Vorschrift“ und mit aller Strenge und auch rasch gehandelt werden.

In dieser Weise müssen auch die Arbeiter der Nordbahn so manches bittere Unrecht ertragen, und wer weiß, wie lange es noch dauern wird...

Beschwerden sind in dieser Beziehung schon oft genug laut geworden, und wenn es den maßgebenden Faktoren darum zu tun wäre, daß selbst auch die bescheidensten Wünsche der Arbeiter befriedigt werden...

Alle maßgebenden Faktoren sind in dieser Angelegenheit hinlänglich informiert; nun mögen sie das ihrige tun, um diesem Söldner einhalt zu gebieten.

Wenn schon die vor der vorgeschriebenen Altersgrenze stehenden Arbeiter, denen, soweit sie gesund sind, die Aufnahme in den Provisionsfonds nicht benommen ist...

Das ist das düstere Zukunftsbild der alten Nordbahnarbeiter, deren langjährige Dienstleistung im Falle eintretender Arbeitsunfähigkeit mit einer bettelhaften Gnadenrente belohnt wird.

Die Aktionäre der alten Nordbahn haben natürlich für ihre Zukunft ausgiebig gesorgt, den Arbeitern aber hat man das Nachsehen gelassen.

Ungern erinnert man sich an die Plunderereien von der Bediensteten- und Arbeiterfreundschaft der alten Nordbahnverwaltung, während sie sich tatsächlich um das Wohl des Personals keinen Pfifferling geschert hat.

Als den Wohltätigkeitssinn der Nordbahnverwaltung hat wohl niemand appelliert, aber ihre Pflicht wäre es gewesen, bei ihrem Abgang in erster Linie der alten Arbeiter zu gedenken...

Es darf dabei aber nicht geäußert werden, daß auch die alten Arbeiter der Nordbahn durch ihr mangelhaft entwickeltes Solidaritätsbewußtsein, durch ihre organisatorische Minderwertigkeit ihr heutiges trauriges Los teilweise selbst verschuldeten...

Nun soll noch untersucht werden, wie die gegenwärtige Nordbahndirektion trotz der Versicherung, daß

niemand, das heißt auch nicht die alten Arbeiter, geschädigt werden dürfen, mit den arbeitsunfähig gewordenen Arbeitern verfährt.

Was bekommt ein alter Arbeiter, der 30, 40 und 50 Jahre den Staatsbahnen treue Dienste geleistet hat?

Die Kaiser Ferdinands-Nordbahn gewährte den Arbeitern nach der Länge der Dienstzeit und entsprechend der Höhe des letztbezogenen Taglohnes einen Gnadengehalt bis zur Höhe von 70 Kr. monatlich als Maximum.

Doch wurde schon dieses System der alten Nordbahn mit aller Schärfe gebrandmarkt; so soll zur Charakterisierung des Ganzen noch die Ausführung der Tatsache genügt, daß auch damals die Protektionswirtschaft üppig in die Palme schob...

Man möge nur die in letzter Zeit bewilligten Gnadengehälter genau prüfen, speziell jener Bediensteten, die ein halbes Jahrhundert in den Diensten der Lokomotiven- und Wagenwerkstätten gestanden sind...

Die Einschätzung langjähriger, treuer Dienstleistung zeigt sich da in einem merkwürdigen Licht.

Man hat wohl bei jeder Gelegenheit versichert, daß keine wie immer geartete Schädigung des Personals beabsichtigt sei.

Man hat wohl bei jeder Gelegenheit versichert, daß keine wie immer geartete Schädigung des Personals beabsichtigt sei. Hat doch selbst Herr Baron Vanhans, der gegenwärtige Direktor der k. k. Nordbahn...

Doch blieb es bis heute nur bei dieser Versicherung und es ist bisher kein einziger Fall zu verzeichnen, nach welchem unter der verstaatlichten Nordbahn ein arbeitsunfähiger Arbeiter einen Gnadengehalt von 70 Kr. erhalten hätte.

Wenn wir aber den Worten des Herrn Nordbahndirektors, dem strengste Objektivität nachgesagt wird, woran wir noch nicht zweifeln wollen...

Der Nordbahndirektion würde es sicher nicht zur Ehre gereichen, wenn sie sich gerade bei den arbeitsunfähig gewordenen Arbeitern auf den Standpunkt stellen wollte...

Es ist notwendig, die Aufmerksamkeit des k. k. Eisenbahnministeriums auf die unhaltbaren Zustände, welche in der Fahrkartenerzeugung der Nordbahndirektion herrschen, zu lenken.

Die Anstände häuften sich immer mehr, die Rückstände in der Kartontartenerzeugung wurden immer größere, so daß die Privatfirma C. Zawadil seit Mai 1908 zirka 20 Millionen Fahrkarten erzeugen mußte...

Die Anstände häuften sich immer mehr, die Rückstände in der Kartontartenerzeugung wurden immer größere, so daß die Privatfirma C. Zawadil seit Mai 1908 zirka 20 Millionen Fahrkarten erzeugen mußte...

Die Anstände häuften sich immer mehr, die Rückstände in der Kartontartenerzeugung wurden immer größere, so daß die Privatfirma C. Zawadil seit Mai 1908 zirka 20 Millionen Fahrkarten erzeugen mußte...

Die Anstände häuften sich immer mehr, die Rückstände in der Kartontartenerzeugung wurden immer größere, so daß die Privatfirma C. Zawadil seit Mai 1908 zirka 20 Millionen Fahrkarten erzeugen mußte...

Wie weit durch die schlechte Leitung die Erzeugung der Fahrkarten zurückgegangen ist, erhellt daraus, daß das ehemalige Fahrkartendepot der Staatsbahndirektion Wien mit acht Handbetriebsmaschinen täglich zirka 110.000 Kartontarten erzeugte...

Dabei ist das Druckerpersonal durch die schlechten Anordnungen und durch das Herabdrücken der Prämie für Mehrleistungen, durch welches man die bedeutenden Mehrausgaben vermindern wollte, arbeitsunmöglich gemacht worden.

Die anderen zugeteilten Beamten und Unterbeamten haben das Maul zu halten, obwohl unter diesen jeder die Mithwirtschaft sieht...

Allen diesen Uebelständen sieht die Direktion der Nordbahn beziehungsweise der kommerzielle Direktorstellvertreter Dr. Herzfeld ruhig zu und warum, weil er niemals einen wahren Bericht über die tatsächliche Arbeitsleistung der Fahrkartenerzeugung erhielt.

Es wird bemerkt, daß, ohne einen Vorwurf anzusprechen zu wollen, die Zentralisierung der Fahrkartenerzeugung kein besonders glücklicher Griff des k. k. Eisenbahnministeriums war...

Es gibt nur ein Mittel, und zwar die Dezentralisierung in dem Sinne, daß für die Staatsbahndirektionen Triest, Villach, Innsbruck und Linz eine Druckerei in Villach, für die Staatsbahndirektion Wien, die Nordbahndirektion, die St. E. W. und Nordwestbahndirektion eine solche in Wien ins Leben gerufen würden.

Es gibt nur ein Mittel, und zwar die Dezentralisierung in dem Sinne, daß für die Staatsbahndirektionen Triest, Villach, Innsbruck und Linz eine Druckerei in Villach, für die Staatsbahndirektion Wien, die Nordbahndirektion, die St. E. W. und Nordwestbahndirektion eine solche in Wien ins Leben gerufen würden.

Es gibt nur ein Mittel, und zwar die Dezentralisierung in dem Sinne, daß für die Staatsbahndirektionen Triest, Villach, Innsbruck und Linz eine Druckerei in Villach, für die Staatsbahndirektion Wien, die Nordbahndirektion, die St. E. W. und Nordwestbahndirektion eine solche in Wien ins Leben gerufen würden.

Fahrkartendruckerei der k. k. Staatsbahnen.



# Vergleichende Tabellen

der Gehalts- und Quartiergeldbezüge seit Einführung der ersten Automatik für die k. k. priv. Südbahn.  
Unterbeamte.

Verwendungs-kategorie	Regulierung	Erreicht nach Dienstjahren																												Gewicht an Gehalt und Quartiergeld in 20 Dienstjahren	Erleichterung	Schreibnachricht über Erleichterung	
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28				29
		an Gehalt und Quartiergeld in Kronen																															in Kronen
<b>Werkmeister I. Kategorie</b> (früher Werkführer)	ab 1./VII. 1906	1440		1680		1920		2160		2400		2640																			68400		
	ab 1./X. 1907	1400	1600	1800	2000	2200	2400	2600	2800	3000								2800		3000					3400					73600			
	f. i. d. St. B.	1400	1600	1800	2000	2200	2400	2600	2800	3000								2800	1000	3000	1000				3400	1000				78800			
<b>Werkmeister II. Kategorie</b> (früher Heizhelfer u. elektrischer Zentrialeinrichter)	ab 1./VII. 1906	1440		1680		1920		2160		2400																				64800			
	ab 1./X. 1907	1400	1600	1800	2000	2200	2400	2600	2800	3000								2600		2800										67200			
	f. i. d. St. B.	1400	1600	1800	2000	2200	2400	2600	2800	3000								2800	800	3000	1000									74900			
<b>Maschinenmeister I. Kategorie</b> (früher Lokomotivführer)	ab 1./VII. 1906	1200		1440		1680		1920		2160		2400																		63360			
	ab 1./X. 1907	1200	1400	1600	1800	2000	2200	2400	2600	2800	3000							2800	1000	3000	1000									73600			
	f. i. d. St. B.	1200	1300	1400	1600	1800	2000	2200	2400	2600	2800	3000						2800	800	3000	1000									78800			
<b>Maschinenmeister II. Kategorie</b> (früher Lokomotivführer und Heizhelfer)	ab 1./VII. 1906	1200		1440		1680		1920		2160		2400																		63360			
	ab 1./X. 1907	1200	1400	1600	1800	2000	2200	2400	2600	2800	3000							2400	500	2600	800				2800	1000				64000			
	f. i. d. St. B.	1200	1600	1800	2000	2200	2400	2600	2800	3000								2400	500	2600	800	1000			3400	1000				78800			
<b>Lokomotivführer</b>	ab 1./VII. 1906	1200		1440		1680		1920		2160		2400																		57360			
	ab 1./X. 1907	1200	1400	1600	1800	2000	2200	2400	2600	2800	3000							2400	800	2600	1000				3000	1000				70900			
	f. i. d. St. B.	1400	1600	1800	2000	2200	2400	2600	2800	3000								2400	800	2600	1000	1000			3400	1000				78800			
<b>Zugrevisoren</b>	ab 1./VII. 1906	1200		1440		1680		1920		2160		2400																		56360			
	ab 1./X. 1907	1200	1400	1600	1800	2000	2200	2400	2600	2800	3000							2200	700	2400	800				2600	800				61600			
	f. i. d. St. B.	1200	1300	1400	1600	1800	2000	2200	2400	2600	2800	3000						2200	700	2400	800	1000			3000	800				67500			
<b>Maschinenisten</b>	ab 1./VII. 1906	1080		1200		1440		1680		1920		2160																		50520			
	ab 1./X. 1907	1200	1300	1400	1600	1800	2000	2200	2400	2600	2800	3000						2400	800	2600	1000				2800	1000				60300			
	f. i. d. St. B.	1200	1300	1400	1600	1800	2000	2200	2400	2600	2800	3000						2400	800	2600	1000	1000			3000	1000				63200			
<b>Stationsleiter, Stationsgehilfen, Rangierbedienten, Bahnerhaltungsbedienten</b>	ab 1./VII. 1906	960		1080		1200		1440		1680		1920																		46200			
	ab 1./X. 1907	1200	1300	1400	1600	1800	2000	2200	2400	2600	2800	3000						2200	700	2400	800				2600	800				57400			
	f. i. d. St. B.	1200	1300	1400	1600	1800	2000	2200	2400	2600	2800	3000						2200	700	2400	800	1000			3000	1000				67500			
<b>Telegraphen- und Bahnmeister, Zentralweichenmeister, Beleuchtungsrevisoren</b>	ab 1./VII. 1906	1080		1200		1440		1680		1920		2160																		50520			
	ab 1./X. 1907	1200	1300	1400	1600	1800	2000	2200	2400	2600	2800	3000						2200	700	2400	800				2600	800				57900			
	f. i. d. St. B.	1200	1300	1400	1600	1800	2000	2200	2400	2600	2800	3000						2200	700	2400	800	1000			3000	1000				63200			
<b>Werkmeister II. Kategorie (früher Wagenmeister, noch früher Wagenauffseher Z)</b>	ab 1./VII. 1906	1200		1440		1680		1920		2160		2400																		50400			
	ab 1./X. 1907	1200	1300	1400	1600	1800	2000	2200	2400	2600	2800	3000						2200	700	2400	800				2600	800				57400			
	f. i. d. St. B.	1200	1300	1400	1600	1800	2000	2200	2400	2600	2800	3000						2200	700	2400	800	1000			3000	1000				67200			
<b>Versuchsmeister (früher Wagenmeister V), Magazinmeister</b>	ab 1./VII. 1906	1080		1200		1440		1680		1920		2160																		50520			
	ab 1./X. 1907	1200	1300	1400	1600	1800	2000	2200	2400	2600	2800	3000						2200	700	2400	800				2600	800				56400			
	f. i. d. St. B.	1200	1300	1400	1600	1800	2000	2200	2400	2600	2800	3000						2200	700	2400	800	1000			3000	800				60700			
<b>Oberkonduktoren</b>	ab 1./VII. 1906	1080		1200		1440		1680		1920		2160																		50520			
	ab 1./X. 1907	1200	1300	1400	1600	1800	2000	2200	2400	2600	2800	3000						2200	700	2400	800				2600	800				56100			
	f. i. d. St. B.	1200	1300	1400	1600	1800	2000	2200	2400	2600	2800	3000						2200	700	2400	800	1000			3000	800				62200			
<b>Stationsmeister</b>	ab 1./VII. 1906	1080		1200		1440		1680		1920		2160																		50520			
	ab 1./X. 1907	1200	1300	1400	1600	1800	2000	2200	2400	2600	2800	3000						2200	700	2400	800				2600	800				58300			
	f. i. d. St. B.	1200	1300	1400	1600	1800	2000	2200	2400	2600	2800	3000						2200	700	2400	800	1000			3000	800				63200			

Anmerkung: Die zu den Tabellen achdrigen Erklärungen befinden sich auf Seite 7.

Diener, die nach den jetzt geltenden Normen bei Erreichung einer bestimmten Gehaltsklasse automatisch zu Unterbeamten ernannt werden.

Main table with columns: Verwendungskategorie, Regulierung, Erreicht nach Dienstjahren (2-31), an Gehalt und Quartiergeld in Kronen, and final salary columns.

Anmerkung: Die obere größere Zahl gibt immer die Höhe des Gehaltes, die untere kleinere immer das Quartiergeld an. Die dritte, beziehungsweise dritte und vierte Kolonne mit f. f. Staatsbahn bezeichnet, zieht die bei den f. f. Staatsbahnen mit 1. Jänner 1909 in Kraft zu tretenden letzten Verbesserungen in der Automatik gegenüber den Südbahnverhältnissen in Vergleich...

Nach dieser Markierung erfolgt bei den Stationsaufsehern (wenn sie die vorgeschriebenen Prüfungen vorher mit Erfolg abgelegt haben), Wagenaufsehern, Lokomotivführern, Vershub- und Magazin- u. Magazinmeister, Telegraphen-, Bahn-, Zentralweichenmeistern und Beleuchtungsrevisoren automatisch, bei den Kondukteuren z. je nach dem Freiwerden von Oberkondukteurstellen, die Ernennung zu Unterbeamten. In der Rubrik der f. f. Staatsbahn wurde — weil bei den f. f. Staatsbahnen zufolge der Normierung die Ernennung zu Unterbeamten nicht automatisch erfolgt — die Ernennung zu Unterbeamten unter denselben Voraussetzungen angenommen.

Es wurde angenommen, daß die Lokomotivführer zwei Jahre in der Gehaltsstufe von 1200 Kr. als Diener verbleiben, womit sie sich das Anrecht auf Ueberspringen der Gehaltsklasse von 1300 Kr. erwerben. Diese konnten früher gar nicht oder nur bei besonders günstiger Qualifikation Unterbeamte werden. Inbegriffen die in die Pension einrechenbare Alterszulage von 100 Kr.

Uns technischen Rückfichten konnten nicht mehr Dienstjahre als vorgegeben gegenübergestellt werden. Um aber doch immer den Endgehalt verzeichnet zu haben, wurden die nicht in die vorgegebenen sondern erst in späteren Dienstjahren erreichten Gehaltsklassen in fettdruckte Fetten gestellt und hierin bezeichnet das besondere Zeichen \*, daß diese Gehaltsstufe erst nach dem 29ten Dienstjahr, das Zeichen o, daß diese Gehaltsstufe schon nach dem 30ten Dienstjahr, das Zeichen Δ, daß diese Gehaltsstufe erst nach dem 32ten Dienstjahr und das Zeichen †, daß diese Gehaltsstufe erst nach dem 34ten Dienstjahr erreicht wird.

Diener.

Second table with columns: Verwendungskategorie, Regulierung, Erreicht nach Dienstjahren (2-31), an Gehalt und Quartiergeld in Kronen, and final salary columns.







gegangen werden. Beim Zugbegleitungspersonal soll die tägliche Schicht nicht mehr als 11, die einzelne nicht über 16 Stunden betragen.

Der Verband süddeutscher Eisenbahner hat laut Bericht an die Hauptversammlung — Karlsruhe, 24. Juni — nennenswerte Fortschritte an Mitgliederzahl und sozialer Aufklärungsarbeit gemacht.

Selbsttätige Wagenkuppelung und Betriebsunfälle auf den nordamerikanischen Eisenbahnen.

Die seit dem Jahre 1893 in den Vereinigten Staaten zwangsweise eingeführte selbsttätige Kuppelung der Eisenbahnwagen hat nach dem letzten Bericht des Commissioner of Railroads die beim Aus- und Einkuppeln entstehenden Unfälle beträchtlich vermindert.

Daß die Gewerkschaften die vorteilhaftesten Sparfassen für die Arbeiterschaft sind, dafür bieten nachstehende Zusammenstellungen den besten Beweis.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein komischer Demokrat. Nach einer kürzlich stattgehabten Generalversammlung der Südbahn erschien in der „Oesterreichischen Eisenbahnbeamten-Zeitung“ eine Glosse über den Antrag des Aktionärs Lucian Brunner, die Sanierung der Südbahn in der Weise zu bewirken, daß die bisherigen Gehälter für neuereintretende Beamte von 1600 Kr. auf den früher bestehenden Betrag herabgesetzt werden.

Mährisch-Schönberg. Am 29. Juli d. J. fand beim hiesigen Bezirksgericht die Verhandlung gegen den Bahnarbeiter Josef Neuhner statt.

Auf die wiederholten Vorstellungen des Verhandlungsrichters, den Angeklagten als armen Arbeitskollegen in seiner

Existenz nicht zu schaden, sahen die Kläger von einer Bestrafung des Angeklagten ab und waren mit folgender Erklärung einverstanden.

Erklärung.

Josef Neuhner, Eisenbahnarbeiter in Mährisch-Schönberg, bebauert durch unrichtige Informationen die Funktionäre des allgemeinen Reichsbund- und Gewerkschaftsvereins, Ortsgruppe Mährisch-Schönberg, eines selbstständigen Gebirgs beschuldigt zu haben und erklärt, daß ihm hierfür keine Beweise zur Verfügung standen und dankt, daß die Kläger auf Grund dieser Erklärung die Klage zurückziehen.

Nun sollten wir aber gar zu bald einsehen, daß der Angeklagte unsere allzu große Rücksicht mißbrauchte, da er sich nach der Verhandlung mit höhnischen Bemerkungen brüstete, daß ihm nichts gefehlet hätte.

Streiflichter.

Eisenbahn Wien-Aspang und Schneebergbahn. Die Wohnungsverhältnisse der Bediensteten dieser beiden Bahnen sind derart schlecht, daß wir uns gezwungen sehen, die leitenden Organe auf diese Mißere aufmerkzaam zu machen.

Infolge dessen sind die Eisenbahnbediensteten gezwungen, nach Brunn am Steinfeld zu ziehen. Doch auch dort sind keine entsprechenden Unterkünfte zu finden; so wohnen dort gleich zwei Eisenbahnerfamilien in einer Wohnung, eine andere Familie bewohnt nur eine Waschküche.

Selbstverständlich widerspricht dies allen hygienischen Anforderungen.

Die gleich schlechten Wohnungsverhältnisse finden wir auch in dem Luft- und Höhenkurort Buchberg am Schneeberg.

Die wenigen Wohnungen, die eventuell frei wären, sind wahre Tropfsteinhöhlen, wo das Wasser sowohl von der Decke als auch von den Wänden reichlich herunterrinnt.

Gebaut wird in diesen Orten im Verhältnis wenig und wer haut, vermietet seine Wohnungen an Sommerfrischler und dergleichen.

Die Verwaltungen der Aspang- und Schneebergbahn schauen diesem Wohnungschaos ruhig zu, ohne irgendwelche Abhilfe zu treffen.

Ein Schwerenöter. Vergnügt schnunzelnd geht in den Couloirs des Abgeordnetenheuses der Herr Eisenbahnminister auf und ab und man sieht ihm an, daß sehr angenehme Gedanken ihn beschäftigen; ein leichtes Lächeln umspielt seine Lippen und der Gesichtsausdruck zeigt freundliche Selbstzufriedenheit.

Auf einmal bleibt er wie angewurzelt stehen, seinen Blick an das Ende des Couloirs geheftet, das Gesicht verfinstert, die Stirne in Sorgenfalten gelegt und ein Zittern geht ihm durch die Glieder.

Und das macht ihn so fürchterlich, darum beugt sich der Eisenbahnminister so tief vor dieser hehren Gestalt, — die freilich mit ihrem bereits im Abwunden begriffenen Wächlein beinahe an „die von blutigen Eisenbahnkreuzern sich mähtenden sozialdemokratischen Führer“ erinnert und säuselt dem Erhabenen devot und furchtsam zu: „Sie Herr Abgeordneter, Sie sind sehr gefährlich mit Ihrem Material!“

Nun seht ihr Eisenbahnbedienstete, so ist der Herr Burival und wir sind dessen gewie, daß dieser Heros des zwanzigsten Jahrhunderts seine „Liebe zur Wahrheit“ nicht verläugnen und uns dementieren wird; denn wir verstehen ihn, daß wir diese Worte nicht vom Eisenbahnminister oder gar von einem sozialdemokratischen Abgeordneten, auch nicht von Eisenbahnbediensteten, sondern direkt aus seinem Munde in einer in Pardubitz abgehaltenen Eisenbahnerversammlung gehört haben.

Wie haben die Zuhörer in Pardubitz den Mund angeleitet aufgemacht, als sie derartiges hörten; ein ganzer „Seifensieder“ ging ihnen im Kopfe auf und unter brausenden, frenetischen, nicht enden wollendem Beifallsorfan wurde ihnen klar, daß der Teufel sämtliche Sozialdemokraten, besonders Agitatoren und Fachblätter holen soll, weil sie nichts anderes verstehen als die zührenden Bediensteten mit dem Organisationschema anzuspornern.

Amtliche Agitation auf der k. k. Nordbahn. Zu wiederholtenmalen wurden uns Aufrufe und Einladungen von verschiedenen Vereinen und Klubs eingekendet, die neben dem Titel des betreffenden Vereines noch die amtliche Stampiglie irgend einer Werkstätten- oder Heizhausleitung der k. k. österr. St. B. als Unterschrift tragen.

Aufruf. Zu dem am 1. August l. J. vom Deutschen Arbeiterverein Friedel veranstalteten Volksfeste im Pappelhaine nächst der Bahnstation Karlsbrunn hat unsere Ortsgruppe beschlossen, sich an dem Ausmarsche, welcher von der Volks- und Bürgerschule stattfindet, korporativ zu beteiligen.

Wir vermuten hier entweder einen Mißbrauch der bahnamtlichen Stampiglie durch einen besonders fingerfertigen Parteigänger oder einen absichtlich demonstrativen Mißbrauch der Amtsgewalt.

Wir vermuten hier entweder einen Mißbrauch der bahnamtlichen Stampiglie durch einen besonders fingerfertigen Parteigänger oder einen absichtlich demonstrativen Mißbrauch der Amtsgewalt.

Von der Lokalbahn Wien-Baden. Schon zu wiederholtenmalen wurden die Bediensteten der Wiener Lokalbahn um eine Regelung der überaus strengen Dienstzeit und um Aufbesserung der gewiß niedrigen Löhne bittlich, doch zumeist immer ohne jeden nennenswerten Erfolg.

Da nun bei einer derartig überlangen Dienstleistung die Gefahren einer Ueberanstrengung des Personals gegeben sind, so ist es im Interesse des Verkehrs und des reisenden Publikums gelegen, die k. k. Generalinspektion der österreichischen Eisenbahnen auf diesen Umstand aufmerksam zu machen.

Da nun bei einer derartig überlangen Dienstleistung die Gefahren einer Ueberanstrengung des Personals gegeben sind, so ist es im Interesse des Verkehrs und des reisenden Publikums gelegen, die k. k. Generalinspektion der österreichischen Eisenbahnen auf diesen Umstand aufmerksam zu machen.





sehr viel gefördert und mit den Arbeitskräften à conto der dort Bediensteten gewuchert.

Der Stand der Arbeiter ist immer in einer solchen geringen Zahl, daß nur mit größter Ausbietung und Anspannung die Arbeit geleistet werden kann.

Und nun zu unserem Herrn Restaurateur Pribil. Derselbe hat, wie schon einmal an dieser Stelle berichtet wurde, die Bierpreise erhöht, so zwar, daß er höhere Preise als im Bezirk die üblichen „Ueber die Gassenpreise“ hat.

Marienthal. Ein Muster von einem Bahnmeister ist unstreitig Herr Chmelik nur schade, daß sich dieser Vielfältigverwendbare in der Berufswahl verirrt hat.

Kommt den Oberbauarbeitern die Kreditfähigkeit des Bahnmeisters zweifelhaft vor und weisen sie das Ansinnen desselben unter irgend einem Vorwande ab, dann droht Bahnmeister Chmelik, daß er sich dies merken wird u. s. w.

Prerau. (Demagogie der Zemská Jednota.) Um die Zemská Jednota zu retten, bemüht sich ihr neugeborener Sekretär für Währen, auf alle mögliche Art Zwietracht unter das Eisenbahnpersonal zu säen.

Das schönste Stückel hat er zuletzt am 21. v. M. in Prerau ausgeführt. Trotzdem er wissen muß, daß die Lohnaufbesserungen auf Grund der für die Arbeiter ausgerechneten vier Millionen Kronen erst am 29. Juli zur Begutachtung in den Zentral-

Am 22. Juli wurde, als die Sache schon schief ging, Genosse Mouta telegraphisch nach Prerau gerufen und kam gerade zu einer Versammlung der Arbeiter, die im Brauhause abgehalten wurde, recht. Bei dieser Versammlung, die sehr zahlreich besucht war, außer den Tschedjtschnationalen, die im Wirtshause gefessen, geflossen und die Rückkehr des Heilandes Petikan erwartet haben, besprach Genosse Mouta eingehend die Situation, erklärte den Leuten den ganzen Sachverhalt, und warnte diese, solche unfinnige Schritte auf Anraten eines Menschen zu unternehmen, der dafür keine Verantwortung übernehmen kann und beantwortete schließlich zu vollkommenster Zufriedenheit mehrere an ihn gestellten Anfragen.

Die heute im Prerauer Brauhause versammelten Arbeiter der Prerauer Heizhäuser erklären, daß sie die bevorstehenden Aufbesserungen auf Grund der für die Arbeiter ausgerechneten vier Millionen Kronen abwarten werden; sollten diese aber nicht zufriedenstellend sein, nur im Einvernehmen des Arbeiterausschusses und der Personalkommission sowie der Organisation vorgehen zu wollen.

Karlshad. (Wuschtehrader Eisenbahn.) Die Station Karlshad der W. E. B. ist für den jetzigen Verkehr viel zu klein und es ist gerade ein Wunder, wenn es dem Versuchs-

Wie schaut erst der Versuch bei Nacht aus? Unsere Station ist, wie jedem bekannt, in keiner Weise beleuchtet. Die Folge davon ist, daß in den kritischen Jahreszeiten, also im Frühjahr und im Herbst, die Nächte durch starken Nebel den Leuten die Arbeit viel erschweren. Geschieht dann und wann

einmal eine kleine Entgleisung, so darf man nicht den schuldtragenden Faktoren im Personal suchen.

Noch viel ärger ist es bei den Magazinsarbeitern. Diese Kategorie von Menschen scheinen die Sündenböcke zu sein. Jene müssen bei den Lastzügen die auszuladenden Güter oft zehn bis zwölf Wagenlängen schleppen, da sie meistens sich mit dem Sammelwagen nicht rühren können.

Hier sind einige Herren, die es wunderbar verstehen, den Dienst in der hiesigen Station zu leiten. Zum Nachtdienst sind 16 Mann kommandiert. Sie haben jeden vierten Tag 24 Stunden Dienst mit darauffolgenden 24 Stunden frei.

Der Herr Magazineur Franz Hoesel hat auch eine besondere Freude über das Denunzieren seiner Untergebenen. Vor allem gönnt er den Ausladern die halbe Stunde Frühstück nicht, und wie oft ist es vorgekommen, wo er diese „faule Bande“ schimpfte.

Nun, Herr Hoesel, wir fragen einmal, ist vielleicht ihr dicker Bauch von der vielen anstrengenden Arbeit, die sie verrichten? Mitunter bläht sich auch ein gewesener Magazinsarbeiter auf (durch rasstlose Tätigkeit emporgeschwungen zum Magazineur, Hausbesitzer und Stadtrat der Stadtgemeinde Fischern).

Abstieg. Von dort wird uns geschrieben: In der Station Krainburg wurde im Monat Mai dieses Jahres unter der persönlichen Leitung und Kontrolle des Bahnerhaltungssektionsvorstandes Herrn Poljak ein Wasserträn aufgestellt, und damit die Betonarbeit ja recht gut hält, nicht weniger als 32 Fässer Portlandzement hierzu verwendet.

Sämtliche Betonarbeiten mußten mittels starker Pulverladungen herausgeprengt und nochmals neu hergestellt werden. Solche und ähnliche Vöde soll Herr Poljak schon einige geschaffen haben, die dem Bahndiener Tausende Kronen kosten. Herr Poljak macht sich sonst gerne wichtig, doch ist er dort, wo er sein sollte, selten oder gar nicht zu treffen.

Weiters verlangt Herr Poljak, daß jeder Wächter-substitut deutsch und slowenisch können muß, da er sonst nicht zur Wächter-substitutprüfung zugelassen wird.

Im ganzen und großen hat Herr Poljak in der Behandlung der Bediensteten sowie vom ganzen Eisenbahndienst eine recht eigentümliche Auffassung, die sich auch in seinen Leistungen überall bemerkbar macht.

Man hätte diesen Herrn bei seiner Sektion im Bahnerhaltungsdienst etwas gründlicher ausbilden sollen, denn zu einem Sektionsvorstand gehört doch so manches, was Herr Poljak heute noch gewaltig mangelt.

Brünn. (Die Misere des Brünner Lokomotivpersonales der Staatseisenbahngesellschaft.) Schon voriges Jahr waren wir gezwungen die miserablen Verhältnisse des Brünner Lokomotivpersonales zu erwähnen, in der Hoffnung dadurch eine Besserung herbeizuführen. Leider sehen wir uns in dieser Hoffnung getäuscht. Schon durch zwei Jahre hergeht hier ein Mangel an Lokomotivpersonal, ohne daß das Gerüßle gemacht wird.

Wels-Gundkirchen. (Von der Strecke.) Derjenige Streckenwächter, welcher unlängst bei der Dienstübernahme, respektive Dienstübergabe seinen Abföser grundlos beschimpfte und beleidigte, wird hiermit öffentlich vor einer derartigen Wiederholung gewarnt, da wir gegen Betrunkenen und Dienstunfähigen unmaßsichtlich die Anzeige erstatten.

Wolfsberg. Aus Wolfsberg wird uns geschrieben: Anfangs Juli 1909 wurde an die Expositurleitung ein anonymes Schreiben durch die Post gefendet, worin der dortige Herr Stationsvorstand beschuldigt wurde, daß er mit einer Maschine um halb 9 Uhr abends verschoben hätte.

Das gesamte Lokomotivpersonal verdammt und verurteilt eine derartige Kampfweise und erklärt diesen Briefschreiber als gemeinen Denunzianten, der feig und hinterlistig hinter den Kulissen arbeitet.

Eine derartige niedere Kampfweise ist bei den organisierten Lokomotivpersonale weder Brauch noch Sitte und wir warnen diese lichtscheuen Individuen nochmals den Namen des Lokomotivpersonals als solch erbärmlichen Mittel zu mißbrauchen.

Bozen. (Eine deutsche Eisenbahnerorganisation in Meran in Sicht.) Eine Gruppe deutscher Männer in Meran, an der Spitze die Herren Adjunkten Fig, Pavlet, Zugrevisor Dypenauer und Magazinsaufseher Bruß haben es für notwendig erachtet, für den 31. Juli 1. Z. beim „grauen Bären“ in Meran eine Besprechung nach § 2 behufs Gründung einer deutschen Eisenbahnerorganisation einzuberufen, zu der sich jetzt 20 deutsche Männer eingefunden haben.

Wert der echt deutschen Sache erklärte. Das schönste an der Sache ist nur das eine, daß man einen Genossen mündlich und schriftlich eingeladen hat, dann aber mit Bedauern hinausgewiesen. Jedenfalls ist das echt deutsche Manier, das tun die internationalen Sozialführer, wie sich diese Herren auszubilden belieben, nicht.

Wien, Hauptzollamt. Ein dienstfertiger Verkehrsbeamter, den sich jedoch das Personal keineswegs als Muster nehmen kann, ist der Aspirant Prinz in der Station Hauptzollamt. Wenn man seinen Dienstfertigkeit in kurzen Worten kennzeichnen sollte, so genügen einige Sätze: „Unermüdliches Jagen.“

Beste wäre es, gar nicht pfeifen, damit dieser Herr in seinem verantwortungsvollen Dienst nicht gestört wird. Kaum ist diese unliebsame „Verkehrsstörung“ beboben, so erlischt sein stets nachsames Auge schon wieder eine rauchende Maschine. Um die drohende Gefahr abzuwenden, muß hier sofort geamtschandelt werden und die schuldtragenden Kerle des Maschinenpersonals mit den nötigen bahnamtlichen Ausdrücken beehrt werden, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen.

Doch das sieht unseren dienstfertigen Aspiranten Prinz nicht im geringsten an und ohne jede Spur von Erschlaffung zu zeigen, setzt er sich hin und fängt an — zu essen.

Dann rasch noch einige Zigaretten und geschwind hinter den Blockapparat auf den vielgeliebten Divan, um im Interesse der persönlichen Sicherheit bis 3/5 Uhr schlafen zu können. Ein zehnjähriges, vorchriftsmäßiges Währen ist das sichere Zeichen, daß Aspirant Prinz den schweren Nachtdienst überwunden hat, um mit nachahmenswertem Pflichteifer den Tagdienst begrüßen zu können.

Da nun der Dienstfertige des Herrn Prinz wieder Zeit, noch Gelegenheit gibt, den Versuchsdienst gründlich zu studieren, so sucht er seine Unkenntnis auf diesem Gebiet durch die Stärke seiner Aussprache zu ersetzen. Dabei findet er in dem Adjunkten Herrn Regelsberger einen getreuen Sekundanten, von dem beide Herren vereint das unterstellte Personal schikanieren, eventuell auch ein bißchen denunzieren.

Rein-Weißing. Die Oberbauarbeiter der D. E. S. Gieslau beklagen sich bereits zu wiederholtenmalen über die unwürdige Behandlung durch den Bahnmeister Julius Pirn und den Partieführer G. Blant.

Rechtgenannter gehört viel früher in ein Säufersahl, als denn als Partieführer und Vorgesetzter für nüchterne und fleißige Arbeiter. Durch die Mäßigkeit des einen und die fachmännische Unkenntnis des anderen haben die Arbeiter viel unnütze Schikanierungen zu erdulden und das Bahndiener hat dadurch den Nachteil, Begegnend für den Bahnmeister Pirn ist es, daß er in seiner Kanäle als Symbol seiner Würde eine — Peitsche zur Schau stellt.

Ob dieses fragwürdige Instrument noch von der früheren Beschäftigung des Herrn Pirn stammt, können wir nicht genau angeben, immerhin läßt die besondere Verheerung einer derartigen Melique auf die Worte der Beschäftigung Schlässe ziehen.

Für den Bahnmeister Pirn und den Partieführer Blant wäre es am vorteilhaftesten, wenn diese sobald wie möglich von der Bildfläche verschwinden würden, um dort hinzugehen, wo man die eigenartigen Charaktereigenschaften dieser beiden Vorgesetzten höher einschätzt als wie in Gieslau. Ja, ja, Herr Pirn, die Autorität ist beim Teufel!

Olmiß. (Todesfall.) Wiederum hat der unerbittliche Tod einen der besten Genossen aus unseren Reihen gerissen. Nach fast dreijähriger Krankheit ist Genosse Markuß, Vertrauensmann für Hobein und Mitglied der Personalkommission der 1. Nordbahn an Lungentuberkulose gestorben.

Die Gausleitung des dritten mährischen Gaus war durch den Abgeordneten Schloßnitz vertreten, die Bezirksorganisation Olmiß durch Genossen Grim und Jastolny, von der Zentrale war Genosse Adolf Müller und als Vertreter der Landesorganisation der Eisenbahner in Mähren Genosse Mouta entsendet.

Am offenen Grabe hielt zunächst der altkatholische Pfarrer Fert eine ergreifende Beichtrede. Hierauf sprachen der Reichsfolge nach: Reichsratsabgeordneter Genosse Schloßnitz, Müller, Mouta und Cenasek.

Genosse Markuß wird uns unvergänglich bleiben und sein Wirten wird ein Ansporn für viele junge Genossen sein. Leoben. (Südbahn.) Unter den Beamten der Südbahn in Leoben ist der Verkehrsbeamte Herr Löffler, ein ehemaliger Schullehrer, wegen Schikanierung des Personals weit über die Grenzen seines Dienstbereiches bekannt.

Wenn Herr Löffler als ehemaliger Jugendbildner seine Schüler ebenso behandelte wie gegenwärtig die Bediensteten, so ist seine Entfernung vom pädagogischen Gebiete notwendig gewesen. Wie hoch seine erzieherische Tätigkeit eingeschätzt werden könnte, zeigt seine Umgangsform mit dem Personal, die sich neben roher Behandlung noch in nicht ganz wahrheitsgetreuen Angaben erschöpft. Schimpfworte wie „Gefindel“ u. s. w. sind an der Tagesordnung.

Wir wollen nicht näher darauf eingehen, weshalb der









# Kraftlose Nerven.

Man hat mit Recht das Nervensystem mit einem Netz elektrischer Leitungen verglichen, durch welches die verschiedenen Organe zum Funktionieren gebracht werden. Die schönste elektrische Leitung nützt aber nichts, wenn sie „stromlos“ wird, d. h. wenn die elektrische Kraft ausbleibt. Sie ist dann nur ein armseliges Stück Draht, ohne Zweck und Nutzen.

Auch das Nervensystem kann „stromlos“ werden, die Nervenkraft kann abnehmen, kann ganz vernichtet werden.

**Die Folgen sind entsetzlich.**

Nervosität, Neurasthenie, Neuralgie, gekennzeichnet durch Mattigkeit, Kopfschmerzen, Empfindlichkeit gegen Geräusche, Reizbarkeit und üble Laune, besonders des Magens, Zittern der Hände, Schlaflosigkeit, Gedächtnisschwäche, Angstgefühl, Unsicherheit beim Sprechen, Zuckungen der Muskeln und Glieder, Epilepsie, bohrende Schmerzen ohne Geschwulst, Ischias, Impotenz, Trunksucht, Neigung zu Ausschweifungen, Verdauungsstörungen, Melancholie und viele andere Beschwerden stellen sich ein.

Unter normalen Verhältnissen genügt die gewöhnliche Zufuhr von Kraft, um das Nervensystem hinreichend mit Energie zu versorgen. In der erschöpfenden Hast des modernen Erwerbs- und Gesellschaftslebens genügt aber die auf langsamen Verbrauch berechnete Versorgung nicht mehr, es treten ganz außergewöhnliche Ansprüche an das Nervensystem heran, und wenn dasselbe nicht entsprechend besser mit Kraft versorgt wird, so versagt es, der Lebensprozess wird gestört und stockt.

## Schnellste Hilfe tut dringend not.

Man muß die ermatteten, abgesehenen, überarbeiteten Nerven durch Kraftmittel stärken und stählen, und das beste, weil natürlichst und am schnellsten wirkende Mittel ist unsere Nerven-Nahrung „Visnervin“.

Das berühmte chemische Untersuchungs-Laboratorium von Dr. Lehbin, Berlin, sagt:

„Neben diesen, dem Präparat einen hohen Nährwert verleihenden Bestandteilen enthält das „Visnervin“ wesentliche Mengen von Lecithin, jener organischen Phosphorverbindung, welche anerkanntermaßen zu den funktionell wichtigsten Stoffen des tierischen Organismus zählt. Lecithin befindet sich in fast allen tierischen wie pflanzlichen Zellen, vor allem im Gehirn und in den Nerven. Da ihm in erster Reihe die Aufgabe zufällt, die für das Zellenleben nötigen phosphorhaltigen Zellbestandteile aufzubauen, so besitzt das Lecithin hohe physiologische Bedeutung für die Entwicklung und das Wachstum des menschlichen Organismus, sowie für die Ernährung des Nervensystems.“

Da in „Visnervin“ eine rationelle Vereinigung der oben angeführten Nährstoffe mit dem Lecithin erzielt ist, so ist dieses Präparat als

## ein vorzügliches Nerven-Nähr- und Stärkungsmittel

zu bezeichnen, welches auf Grund seiner chemischen Zusammensetzung in hohem Maße geeignet erscheint, den Gesamtstoffwechsel im Organismus anzuregen, der Erhaltung und Förderung des Kräftezustandes, sowie der Ernährung und Stärkung des gesamten Nervensystems zu dienen und einen Ersatz der verbrauchten Nervenzellen herbeizuführen.

Wie es wirkt, das sehen Sie aus unserer Broschüre über Nervenleiden, die auch sonst noch zahlreiche, für jeden Nervenleidenden hochwichtige Aufklärungen enthält. Sie sehen es aber auch aus den Ergebnissen eines kostenlosen Versuches, den wir Ihnen ermöglichen.

## Ganz umsonst eine große Probe.

Wir senden Ihnen die hochwichtige Broschüre: „So bekämpft man Nervosität, Neurasthenie, Nervenschwäche mit Erfolg“ sowohl als auch eine für einen ersten Versuch genügend große Probe „Visnervin“ ganz gratis, wenn Sie uns darum schreiben. Sie sollen selbst urteilen, sich selbst überzeugen, daß wir nicht zu viel versprechen, selbst sehen, wie schnell sich die Anzeichen der Besserung bemerklich machen. Wir garantieren für den Erfolg laut Garantieschein. Verlangen Sie einfach per Postkarte heute noch die kostenfreie Probe nebst Broschüre.

**Dr. Arthur Erhard o. m. b. H., Abt. 15 Berlin W. 35.**

Nicht einen Heller kostet Sie meine Instruktion, wie man Brüche heilt. Viele Dankschreiben. Schreiben Sie sofort an **C. Wallner, Spezialist, Wien, VII, Mariahilferstraße 78/21**

## Nachruf.

Anlässlich der Verfehlung des Gen. Johann Pfatschbacher von Selzthal nach Willach erlauben sich die Genossen von hier dem Genannten ein herzliches Lebewohl nachzurufen und beglückwünschen die Genossen von Willach, da er hoffentlich in ihren Reihen ebenso wacker kämpfen wird, wie er dies in Selzthal getan hat.

Die organisierten Eisenbahner von Selzthal.

**Haben Sie schon einen Phonographen gratis bekommen?**  
Um meine vorzüglichsten neuesten Starton-Goldkartronschallplatten überall einzuführen, habe ich mich entschlossen, 2500 Phonographen zu verschenken. Verlangen Sie gegen Einsendung von 10 H. (in Briefmarken) Prospekt und Sie können einen prachtvollen Konzert-Phonographen gratis und kostenfrei erhalten.  
**I. Sprechmaschinen-Versand „Lwin“**  
Wien, VI., Gumpendorferstrasse 111/9.

**Fleisch! Fleisch!**  
Versende gutes frisches Fleisch, konserviert, 10 Tage haltbar, in Postpaketen à 5 Kilogramm per Nachnahme franco jeder Station, und zwar Rindfleisch hinteres Nr. 520, Kalbfleisch vom Schlegel Nr. 521, zur vollsten Zufriedenheit.  
Beste Garantie!  
**Josef Ritter, Fleischexport, Zator, Galizien.**

## Beste böhmische Bezugsquelle

### Billige Bettfedern!

**S. Benisch**  
Bei Abnahme von 5 kg franco.  
aus dichtem roten, weißen oder gelben Flaum, 1 Zudeht, 180 cm lang, 110 cm breit, mit samt 2 Kopfkissen, je 80 cm lang, 58 cm breit, gefüllt mit reinen, sehr dauerhaften, flaumigen Bettfedern K 10-; Halbdaunen K 20-; Daunen K 24-; einzelne Zudehte K 10-; K 12-; K 16-; Kopfkissen K 3-; K 350; K 4-; Zudehte, 180 cm lang, 140 cm breit, K 14-; K 17-; K 21-; Kopf-kissen, 90 cm lang, 70 cm breit, K 4-; K 20-; K 20-; Unterbetten, Kinderbetten, Heberrillen, Betten und Matratzen zu billigen Preisen. Versand gegen Nachnahme von K 12- an franko. Austausch oder Rücknahme franco gestattet. Für die erhaltenen Geld retour. **Wichtigste Preisliste gratis und franco. S. Benisch in Dachsenitz Nr. 158, Böhmerwald.**

## Günstiger Gelegenheitskauf

für Händler und Hausierer mit Schnittwaren; sende auch an Private:  
**40-45 Meter à K 15.-**  
fortiert. Stoffe auf Wägen, 70 Zm. breit, feine neueste Mode-Deffins, Domben- und Blauen-Repert, vorzügliche rote Fendelchampan, Kanvas, Bettzeug, Erzeugnisse aus Männerhemden, Frauenhütchenstoffe, Panischer, Blausche auf Schürzen und Handtücher, hübsche moderne Deffins.  
Restenlänge 6-10 Meter.  
Garantiert ohne jeden Fehler und echtfarbig, nur in prima Qualität. Für Nichtabnehmendes sende ich sofort das Geld retour.  
Mindestabnahme: 1 Postfahne, 40-45 Meter gegen Nachnahme sende  
**Leinenweberei KARL KOHN, Nachod, Böhmen.**

**Wilhelm Beck & Söhne**  
k. u. k. Hof-Uniformierungsanstalt u. Uniformsortenfabrik.  
**Uniformen, Kappen, Uniformsorten, Pelze, Pelzblusen und Zivilkleider.**  
**ZENTRALWARENHAUS: WIEN, VIII/1, Langgasse Nr. 1. FABRIK: WIEN, VI/2, Hirschgasse Nr. 25.**  
**FILIALEN:**  
**SARAJEVO u. BUDAPEST, INNSBRUCK, Burggraben 21. LEMBERG, Walowa 11 etc. etc.**  
Preiskataloge und Massanleitungen gratis. — Provinzaufträge werden sofort effektiert.

**Kaufe bei Kraus**  
wer edle schöne Leinwand schätzt!  
1 Stück Prima Hemdchiffon 84 Ztm. breit, 20 Meter lang K 9.-  
1 „ beste Rumburger 88 „ „ 23 „ „ 13.-  
1 „ Krauswebe Nr. 87 84 „ „ 23 „ „ 17.-  
**Krauswebe** ist ein weisser Wäschestoff von unbegrenzter Haltbarkeit u. wunderbarer, feinsten Qualität.  
1 Dtzd. Leinenzwischhandtücher, weiss, 48x115 Ztm. gross, K 5-50.  
**Leintücher ohne Naht**  
aus bester Flachleinwand, 6 Stück 150x200 Ztm. gross, K 13-20, oder 150x225 Ztm. gross, K 14-88.  
1 Dtzd. feine, reinleinen Taschentücher 48x48 Ztm. gross, K 0.-.  
Jede Art gediegener Leinenwaren für Haushalt und Ausstattung, waschechte Neuheiten in Zephyren, Oxford u. s. w. versendet gegen Nachnahme, für Nichtpassendes Geld zurück.  
**Mechanische Weberei u. Leinwandfabrik**  
**JOS. KRAUS, Nachod VII, Böhmen.**  
Musterbuch gratis!

**MÖBEL** **aufruf an die Herren Eisenbahner!**  
Wiens beste und billigste Einkaufsquelle ist die in Eisenbahnerkreisen altbekannte, o langjährig bestehende o  
**Fünfhäuser Möbelniederlage**  
**M. Eisenhammer 142**  
Wien, XV., Mariahilferstrasse Nr. 142  
(neben der Löwendroggerie Schawordas)  
vollst. Zimmerausstattungen à Kr. 130, 150, 170, 200 u. 240. Küchenausstattungen von Kr. 34 anwärts. — Kontinente Schlaf- und Speisetische von Kr. 280. — Moderne Küchenausstattungen, grau, weiß, grün, à Kr. 70. — Einzelne Gegenstände billigst in großer Auswahl. Keine Preiskarte für die Provinz gratis. Größerer Möbelkatalog gegen 60 Heller Briefmarken franco.  
Briefliche Bestellungen streng reell wie bei persönlicher Auswähl.  
Zufuhr zu allen Bahnhöfen und Bezirken Wiens kostenfrei.  
**Warnung!** Um meine B. L. Kunden vor Schaden durch Verführung zu bewahren, achten Sie genau auf meine Firma Fünfhäuser Möbelniederlage, da eine Konkurrenz meine Hausnummer als Preis misbraucht, um meine p. t. Kunden zu täuschen. Achten Sie auf die gelben Tafeln vor dem Geschäftsort.  
Sie sind erst dann in den richtigen Geschäft, wenn Sie meine markte Eisen-Schuhmarke „Eisenbahnerkreise“ in Lebensgröße in meinem Schaufenster sehen.  
**Anerkennungsschreiben:**  
Bin mit Ihren bisherigen Sendungen sehr zufrieden.  
Salzburg. Alois Seber, Lokomotivführer.  
Teile Ihnen mit, daß ich mit den Möbeln sehr zufrieden bin. Werde Sie bei jeder Gelegenheit bestens rekommandieren.  
Innsbruck. Karl Kott, Kondukteur.  
Habe die Möbel in gutem Zustande erhalten; bin damit zufrieden. Sie stets bestens rekommandierend.  
Leo Brandstätter, Kondukteur.

**Heile die Trunksucht,**  
ehe der Trunksüchtige das Gesetz verletzt.  
Rette ihn, ehe der Alkohol seine Gesundheit, Arbeitslust und Vermögen zerstört, oder ehe der Tod die Rettung unmöglich gemacht hat.  
**COOM** ist ein Surrogat für Alkohol und bewirkt, dass der Trunksüchtige geistige Getränke vernachlässigen wird.  
**COOM** ist vollkommen unschädlich und wirkt so intensiv, dass auch stark trunksüchtige Personen einen Rückfall niemals bekommen.  
**COOM** ist das neueste, was die Wissenschaft in dieser Beziehung hervor gebracht hat und hat derselbe bereits Tausende von Menschen aus der Not, dem Elend und Ruin gerettet.  
**COOM** ist ein leicht lösliches Präparat, das z. B. die Hausfrau ihrem Gatten im Morgengetränk geben kann, ohne dass er das geringste davon merkt. In den meisten Fällen versteht der Betreffende gar nicht, weshalb er plötzlich Spiritus nicht vertragen kann, sondern glaubt, dass der übertriebene Genuss davon der Grund dazu sein wird, wie man oft eine gewisse Speise vernachlässigen kann, wenn man dieselbe zu oft genossen hat.  
**COOM** sollte jeder Vater seinem Sohne, dem Studenten, geben, ehe er beim Examen durchfällt; wenn er dem Trünke auch nicht besonders ergeben ist, so schwächt der Alkohol dennoch sein Gehirn. Ueberhaupt sollte ein jeder, der nicht willenskräftig genug ist, sich dem Genuss geistiger Getränke zu enthalten, eine Dose **COOM** einnehmen. Selbster ist völlig unschädlich. Der Betreffende konserviert dadurch seine Gesundheit und erspart sehr viel Geld, das sonst zu Wein, Bier, Branntwein oder Likör verwendet worden wäre.  
Das **COOM**-Präparat kostet 10 Kronen und wird versandt gegen Vorauszahlung oder gegen Nachnahme nur durch:  
**COOM-INSTITUT Kopenhagen 314F, Dänemark.**  
Briefe sind mit 25 Heller, Postkarten mit 10 Heller zu frankieren.

**Grässlich**  
hohe Preise werden oft für Korren- und Damaustoffe bezahlt. Dies können Sie nur vermeiden, wenn Sie direkt vom Tuchfabrikanten kaufen. Verlangen Sie daher sofortige Lieferung meiner reichhaltigen Herbst- und Winter-Musterkollektion. Führe nur erstklassige Ergänzungs- und aparte Saisonarbeiten.  
**Tuch-Versandhaus**  
**FRANZ SCHMIDT**  
Jägerndorf 76 (Oest.-Schles.)

**Vorzüglichen Wein,**  
garantiert naturrecht, von den berühmtesten Weingegenden und zwar **Lifaner, rot, zu 40 Hellern | Dessertwein, Lifaner, weiß, zu 44 Hellern |**  
**Dalmatiner, rot, zu 32 Hellern, Dalmatiner, weiß, zu 40 Hellern, Schilcher (Opoljo) zu 36 Hellern, Istrianer, rot, zu 24 und 26 Hellern, Istrianer, weiß, zu 36 Hellern, Terano, gerebelt I, zu 36 Hellern, Muscato, weiß oder rot, hochfein zu 56 Hellern, versendet in Weisfässern von 56 Litern auswärts ab Station Pola per Nachnahme die Weingroßhandlung H. Kandolin, Pola.  
NB. Weinmuster auf Verlangen sofort gratis.  
Herausgeber: Josef Tomschil. — Verantwortlicher Redakteur Franz Rill.  
Druck- und Verlagsanstalt „Vorwärts“ Svoboda & Co. Wien, VI., Mariahilferstraße 89a.**